

**Evangelischer Rath
und Trost für
Kranke**

Müller, Heinrich

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Gottes Absichten und eines Christen Verhalten in Krankheit.

Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft auch. Sela! Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet. Ps. 68, 20. 21.

Sela heißt ein Fels, und was dieser Spruch sagt, das ist ein Fels, auf den du fest bauen und trauen kannst. Gott leget uns eine Last auf; das nimm vor Allem ins Herz. Was die nächste Ursache deines Leidens sey, es steht Alles unter Gott. Wind und Wetter, Feuer und Wasser, Menschen und Geister, und was sonst Hohes und Tiefes mag genannt werden, es kann dir deren keines schaden ohne den Willen Gottes. Auch die Haare auf deinem Haupte sind alle gezählt. Ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott, sprach dort Joseph zu seinen Brüdern (1 Mos. 45. 7.). So sprich auch du: Nicht der Wind hat mir die Krankheit zugeweht, nicht der oder jener Gang oder Fall hat mein Uebel verursacht. Ueber solches Alles siehe hinweg und auf zu Gott. Sage dir selbst: Gott hat mir die Krankheit zugesandt. Jede Last wird uns leichter, sobald wir erkennen und glauben: Sie ist von Gott mir auferlegt! Gott kann nichts Böses senden. Freilich find unsere Gedanken nicht seine Gedanken, aber spricht er: Ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe, Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Jerem. 29, 11. Was wir Leid und Trübsal nennen, fließt aus derselben Quelle her, wie das, was wir Freude und Glück heißen, nämlich aus dem Vaterherzen Gottes. Wie er uns gesetzt hat, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum, so hat er uns auch gesetzt, das Kreuz unserem Heiland nachzutragen. Bei beständigem Sonnenschein würde das Erdreich austrocknen und keine Frucht bringen, so unser Herz bei beständigem Wohlseyn. Ergienge es uns immer nach Wunsch und Belieben, so würden wir die Frucht des Geistes nicht bringen, vielmehr Gottes vergessen, vom Gebet lassen, sein Wort gering achten, uns im Hochmuth erheben, dem Fleisch leben, statt um unsere Seele und ihre Seligkeit zu sorgen; so ist leider unser Herz von Natur gear- tet; was wäre aber das Ende davon? Die ewige Verdammniß, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht. Davor will uns Gott in seiner Liebe behüten, darum legt er dem Einen diese, dem Andern andere Leiden auf. Manche zieht er von ihrer Sünde gewaltsam hinweg, und legt sie an den Folgen derselben krank darnieder, ihnen zu sagen: Das ist der Sünde Lohn;

siehe zu, daß dir nicht Aergeres widerfahre! Wie er diese noch retten will, so will er Andere, die sich schon bekehrt haben, durch Leiden vervollkommen. Das Gold wird im Feuer nicht allein geläutert von dem, was es Unreines mit sich führt, sondern auch zu einem Gefäß der Ehren bereitet. So thut Gott mit uns Menschen, und kommt, wie mit Freuden, so auch mit Leiden, uns zu Gefässen seiner Gnaden und zu Erben der himmlischen Seligkeit zu machen. Aus gnädiger Absicht hat er auch dir deine Krankheit auferlegt. Bist du der ewigen Seligkeit gewiß? Wenn deine Seele diese Nacht von dir gefordert würde, kannst du ganz ohne allen Zweifel, mit voller Zuversicht sagen: Ich bin Gottes Kind, und weil sein Kind, ein Erbe der ewigen Seligkeit? Wenn du solche Gewißheit noch nicht Hast, nun, so wisse: Gott hat dir diese Krankheit zugeschickt, daß du deiner Seligkeit gewiß werdest. Er giebt dir durch deine Krankheit zu bedenken, daß du früh oder spät sterben müssest, und will dich treiben, um deine Seele zu sorgen, also, daß du nicht ruhest, bis und dann du sagen könnest: Ich habe in Christo Vergebung. Leben und Seligkeit. Wenn du diese Gewißheit erlangst, so wirst du Friede und Frohsinn ins Herz bekommen, daß du deine Krankheit segnen wirst, als das Beste, das dir je widerfahren. Setzt der Herr deinen Jahren zu, so wirst du weit glückseliger leben, als bis daher; laßt er dich aber abscheiden, so hat dann der Tod keinen Stachel, die Hölle keine Schrecken für dich; du wirst dann getrost und selig sprechen: Ich geh in Himmel ein! Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!

Solches kannst du aber nicht durch dich selbst erlangen. Der Herr muß uns helfen zu Dem, wozu er uns die Last aufgelegt, und eben darum auch helfen sie tragen in Geduld und Hoffnung auf ihn. Sie sind nicht zu zählen und zu nennen, denen Gott schon in Krankheit, Noth und Tod geholfen hat. Er hat geholfen und hilft noch täglich, und gewiß wirst du nicht der Erste und Einzige seyn. der zu ihm rief, und doch keine Hülfe fände; darum fürchte dich nicht, sondern sprich: Ich habe einen Gott, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet. Er ist bei dir und läßt dich nicht versucht werden über Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß du es könnest ertragen. Er giebt Kraft zu tragen, was er auferlegt, und erquickt die Gottesfürchtigen auf ihrem Siechbette also, daß Trübsal Geduld bringt, Geduld aber bringt Erfahrung von Gottes Gnade, und Erfahrung bringet Hoffnung! Der Herr wird mich nimmermehr verlassen noch versäumen; Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden. Der Herr trägt, schonet, tröstet und stärkt und macht ein selig Ende mit aller Noth sei-

ner Kinder; er errettet sie vom Tode, - so es ihnen gut ist, vom zeitlichen Tode durch Genesung, oder, so Abscheiden besser für sie ist, vom ewigen Tode zum ewigen Leben. Wer an Christum glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen:
Wer hier zeitlich wohl geweint,
Darf nicht ewig klagen.
Wem das Kreuz hier wohl bewußt,
Hat in Gottes Garten
Ewiglich vollkommene Lust
Endlich zu gewarten.

Gebet.

Allmächtiger, barmherziger Gott, lieber Vater im Himmel! Es stehet Alles in deiner Hand; du schlägest und heilest, verletzest und verbindest, tödtest und machest lebendig; ohne deinen Willen kann kein Härlein von meinem Haupte fallen, viel weniger einiges Kreuz oder Unglück mich treffen. Ich bitte dich herzlich, daß du mich in diesem Glauben bewahrest, und da du mir jetzt aus väterlichem Wohlgefallen diese Krankheit Hast zugeschickt, so wollest du mir deine Gnade und deinen heiligen Geist verleihen, daß ich mich deinem Willen mit Leib und Seele er Kreuz nicht lassen zu schwer werden, sondern mich kräftiglich stärken, daß, ich es könne ertragen und selig überwinden. Ich hoffe auf dich, Herr! laß mich nicht zu Schanden Werdens Du hast uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum; ach, so hilf mir zur Ehre deines allerliebsten heiligen Namens, daß mir die Krankheit diene zu meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, und reiche mir reichlich dar, was zum Frieden und zur Seligkeit dient um deines lieben Sohnes, Jesu Christi willen! Amen.

Die Heilung des Gichtbrüchigen.

Da trat er in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott! Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach

er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben! oder zu sagen: Stehe aus und wandle! Aus daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe aus Erden, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, heb dein Bette auf und gebe heim. Und er stund auf und ging heim. Da das das Volk sahe, verwunderte es sich und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Matth. 9, 1 - 8.

Der Heiland war eine Zeit lang bei den Gergesenern gewesen und hatte große Wunder gethan, da er aus zween Besessenen die Teufel getrieben und ihnen gestattet hatte, in die Säue zu fahren. Hierüber wurden die Gergesener unwillig, und baten den Herrn, daß er von ihren Gränzen wiche. Sie wollten lieber die Teufel als Jesum bei sich haben, hielten von ihren Säuen mehr, als von ihren Seelen, verwarfen den Himmel und erwählten die Hölle. Wie gibts noch heute viele solche Gergesener. die sich in Sünden wälzen, wie die Sau im Koth, die des Himmlischen nicht achten, sondern ihren Bauch begehren zu sättigen mit den Träbern dieser Welt, der Augenlust, der Fleischeslust und hoffärtigem Wesen. Ein Solcher mag der Gichtbrüchige gewesen seyn. Gewesen ist aber ein Anderes; als: noch seyn. Gott hatte ihm die Gicht zugeschickt, daß er weder stehen noch gehen konnte. Also thut Gott an Vielen; er reißt sie mit Gewalt von ihrem Sündenleben weg und legt sie aufs Krankenbette. Das ist eine gnädige Fürsorge. Gott thut es nicht, daß sie verderben sollen, sondern daß sie auf ihrem Lager in sich schlagen und sich bekehren. Schlimm, wenn sie doch in Sicherheit verharren! Daran kennt man die Sündengicht, daß der Mensch im Bette der Sicherheit liegt. Ein gutes Zeichen ist es, so ein Sünder unruhig ist über die Sünde, daß er sagen muß: Ich leide Unruh. Aber ein böses Zeichen ists, so man im Sündenbette sanft schläfet und darin erkaltet.

Weil sich der Kranke nicht rühren konnte, finden sich etliche liebevolle Herzen, die ihn zu Jesu brachten. Das thut die Liebe. Sie nimmt sich des Nächsten an; sie wird sein Aug, sein Fuß und seine Hand, pfl eget und dienet und läßt sichs sauer werden mit ihm. Ja, sagt man heute: Wer Zeit hätte? Die Liebe nimmt sich Zeit und siehet auf des Kranken Bestes mehr, als auf ihr eigenes. Das ist aber das Beste, so sie thun kann, daß sie ihn zu Jesu bringt.

Du sollst deinen Nächsten zum Heiland führen, ihn unterrichten, wenn er nichts weiß, ihn trösten, wenn er betrübt, mit ihm beten, wenn er in Schmer-

zen ist. Die Leute ließen den Kranken zu den Füßen Jesu nieder. Da nun Jesus, heißt es, ihren Glauben sahe, ist geredet in der Vielheit, und wird sowohl der Träger, als des Gichtbrüchigen Glauben von Jesu angesehen. Durch Gebet und Glauben kann man dem Nächsten Gutes zuwege bringen von Gott. Paulus betete im Glauben und erhielt durch sein Gebet, daß ihm nicht nur sein eigen Leben geschenkt wurde, sondern auch das Leben Aller, die mit ihm auf dem Schiffe waren. Apostelgesch. 27, 24. Darum sagt Jakobus (5, 16.), daß Einer für den Andern beten solle, und das Gebet des Glaubens werde dem Kranken helfen. Doch muß dieser selbst auch glauben. Der Gichtbrüchige hatte Glauben; wenn der Heiland nicht hätte Glauben bei ihm gefunden, so hätte er ihm auch nicht die Sünde vergeben, denn Vergebung der Sünden kommt durch den Glauben. Er hätte ihn auch nicht Sohn genannt, denn wir sind Gottes Kinder durch den Glauben (Gal. 3. 26.). Woher hatte der Gichtbrüchige den Glauben? Aus eigenen - Kräften kann Niemand glauben. Gleichwie ein Stein nicht mag Feuer geben, man schlage denn daran, so mag im Herzen kein Glaube anglimmen, es werde denn gerührt vom heiligen Geiste; der hatte des Kranken Herz gerührt durch das Gerücht von den Wunderwerken Christi. Ohne Zweifel hatte der Kranke gehört, daß der Heiland bald Diesen, bald Jenen gesund gemacht; daraus hat er ein solch Vertrauen geschöpft: Siehe, der fromme Mann, der Dem und Dem geholfen, wird auch mir helfen. Da ist ohne Zweifel im Herzen solch Seufzen gewesen: Ach Jesu, stehe doch an nicht meine Sünde, sondern mein Elend, und hilf mir! Solchen Glauben sahe der Heiland und sahe ihn mit Gnaden an. Nichts gefällt Christo besser, als wenn man ein gutes Vertrauen zu ihm hat. Wenn der Mensch ihm nicht trauet, da bleibt er aus mit seiner Hülfe. Wenn aber der Mensch eine recht kindliche Zuversicht zu ihm hat, daß er helfen werde, da kann er mit seiner Hülfe nicht außen bleiben. Wie du glaubest, so geschieht dir.

Wenn Gott Sünde vergeben und gerecht machen will, so stehet er nicht auf die Werke, sondern auf den Glauben, der allein machet selig. Hätte er die Werke des Gichtbrüchigen ansehen wollen, so hätte er ihn verdammen müssen, aber er sahe seinen Glauben an und sprach: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Hier ist wohl zu merken, wie der Heiland die Kur beginnet, nämlich an der Seele des Kranken. Was ist ein gesunder Leib, wenn die Seele in Todesnöthen liegt? Heutzutage, wenn Krankheit ansethet, läuft man zum Arzt, erst aber, wenn der Tod auf den Lippen, läuft man zum Seelsorger; der soll kommen, das Abendmahl reichen und Trost

bringen, nun die Seele bald ausfahren will. Ist das recht, daß der Leib gepflegt und die Seele versäumt wird? Erst den Prediger gesucht und sich mit Gott versöhnt, darnach dem Arzte die Kur anvertraut, das ist recht; dann mag auch die leibliche Arznei besser wirken. Wohl stehts, wenn leibliche Aerzte auch für die Seele sorgen. Das soll das erste Recept seyn, das sie dem Kranken geben sollen: Mein lieber Patient, bitte Gott die Sünde ab, vertraue auf Christum, sey geduldig, bete, stehe, seufze! Darnach die Recepte für den Leib gegeben. So machts Jesus.

Sey getrost, spricht er. Mosis erste Stimme ist: Erschrick! und muß ja wohl der Mensch erschrecken, wenn er bedenkt die Majestät Dessen, den er mit seinen Sünden beleidigt, und erwägt, was er dadurch verloren und was er verdient. Aber was Moses verwundet, das verbindet Jesus, was jener erschreckt, das erquicket er und spricht: Sey getrost! Mit diesem Wort wollte der Heiland den glimmenden Glaubensdocht bei dem Kranken anfachen. Eben dazu fährt er fort: mein Sohn! Der Gichtbrüchige mochte in seinem Herzen denken: Wie sollt' ich getrost seyn? Ich habe gesündigt im Himmel und für Gott und bin nicht werth, daß ich sein Sohn heiße. Solchen zweifelhaften Gedanken begegnet der Heiland und saget ihm: Sey nur getrost, du bist dennoch mein Sohn! - In uns ist freilich keine Würdigkeit; der Herr würdiget uns aus Gnaden und dann am allermeisten, wenn wir uns halten für die Allerunwürdigsten.

Deine Sünden sind dir vergeben! spricht er zu dem Gichtbrüchigen. Das ist es, was ihm vor Allem noth that und dir und Allen noth thut. Der Heiland führt im Vaterunser von der Bitte ums tägliche Brod zu der Bitte um Vergebung; warum? Weil so nöthig das tägliche Brod zur Erhaltung des Leibes, so nöthig die Vergebung der Sünden zur Erhaltung der Seele. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit; darum trachte nach diesem Schatz. Was ists nütz, wenn du hast Geld und Gut und keinen gnädigen Gott, und kein Tröpflein Trosts? Durch die Vergebung der Sünden erquicket der Heiland Leib und Seele; doch nicht die Sichern tröstet er, sondern die da Leid tragen über ihre Sünden. Hast du herzlich Leid über deine Sünden, so sprich: Hab ich Sünde, so hat Christus Vergebung. Ist die Sünde voll Gifts und Tods, so ist die Vergebung ein köstlich Mittel wider solches Gift und tödtet die Sünde. Vor dem Worte der Vergebung aus Jesu Munde muß die Sünde vergehen, wie die Stoppeln, wenn das Feuer darein kommt. Aus der Vergebung der Sünden kommt Trost. Wo keine Vergebung ist, da drücket

die Sünde, wie eine schwere Last, und hindert auch des Leibes Genesung. Die Vergebung macht gutes Muths. Der Gichtbrüchige lag da in Schmerzen, konnte weder Hand noch Fuß rühren und-sollte dennoch gutes Muths seyn; wie konnte er das? In der Gnade Gottes. Eine Seele, die der Gnade Gottes gewiß ist, ist großherzig in allem Unglück, denn sie weiß, daß Alles, was sie trifft, aus der Vaterhand Gottes kommt, und daß es Gott mit seinen Kindern nicht böse meine, noch übel mache. Sie weiß, daß ungeachtet des Kreuzes doch um Christi willen nichts Verdammliches an ihr ist, und weder Leben noch Tod sie scheiden könne von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu. Obgleich der Leib krank- und voller Schmerzen, ist darum doch der Geist beherzt und voll Muths. Gott ihr Gut, Gott ihr Muth. Wenn Leib und Seele verschmachtet, ist er dennoch ihr Theil, ihres Herzens Trost, mitten im Leid ihre Freude. Die Begnadigten sind als die Traurigen und allezeit fröhlich - das Aug in vollen Thränen, das Herz in vollen Sprüngen.

Laß fallen, wie es füllt,
Wer Gottes Gnad' im Herzen hält,
Der ist ein Held und bleibt besteh'n,
Wenn Erd' und Himmel untergeh'n:
Und wenn ihn alle Welt verläßt,
Bleibt ihm doch Gottes Gnade fest.

Wer einen gnädigen Gott hat, dem schadet Nichts, auch die Krankheit nicht. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28. Daran lerne: Man soll am ersten sorgen, daß die Seele gesund werde.

Die Kur der Seelen war bei dem Gichtbrüchigen vollendet, wurde aber von den Schriftgelehrten hart angefochten. Sie deuten das Wort des Heilands, als lästere er Gott. Der Heiland sah ihre Gedanken und sprach: Warum denket ihr so Arges über mich? Was ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben? oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Wer zu dem einen die Macht hat von Gott, der hat sie auch zu dem andern. Darnach sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, heb dein Bett auf und gehe heim! Was der Heiland sagte, geschah alsbald. Der Kranke war gesund, stund auf und nahm das Nett und trug es in sein Haus. Hie lerne, bei wem die Macht ist, gesund zu machen. Sie ist bei Christo, den mußst du darum anrufen. Die Noth lehrt beten. Deine Krankheit soll dich beten lehren.

Weiter nimm von dem, was der Geheilte auf das Wort Jesu leiblich that, ein Fürbild, was du geistlich thun sollst. Er stund auf. Du sollst aufstehen von dem Sündenbette, lassen die sündliche Gewohnheit, nicht mehr sündigen, sondern mit Petro büßen. Wer aufsteht, der richtet sich empor, ein Zeichen des geistlichen Emporrichtens, da du aufwärts nach dem Himmlischen dich sehnest. Trachte nach Dem, das droben ist, und nicht nach Dem, das auf Erden ist. Tritt in einen andern Stand, aus der Sünde in die Gerechtigkeit, aus dem Zorn in die Sanftmuth, aus der Hoffart in die Demuth; lege den alten Menschen ab, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, und ziehe den neuen Menschen an. der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit. Stehe auf und heb dein Bett auf; statt in Sicherheit zu liegen, Sorge um deine Seele, und gehe heim, in dein Haus. Dein Herz ist das Haus, darein du gehen sollst. Darein gehst du durch tägliche Prüfung deines Gewissens, wenn du das Herz vor Gott aufdeckest, die Sünde erkennest und dich mit Gott versöhnest. Dein Haus ist das Grab. Darein gehst du durch ernstliche Betrachtung des Todes. Gedenke, daß es hier ein Ende mit dir haben muß. Dein Haus ist endlich der Himmel. Darein gehst du durch stetes Wünschen und Seufzen um das ewige Gut, durch ein sehnlich Verlangen: Jesu, mein Trost, hör' mein Begier, Ach, mein Jesu, war ich bei dir! Wer im Himmel ist. dem ist wohl. Wandle und leide dich dem Himmel zu. Jetzt steht dir die Gnadenthür noch offen, wer weiß, wie lange? Vielleicht ist heut dein letzter Tag. Bekümmere dich nur um die Gnade Gottes und versichere dich deiner Versöhnung. Morgen kann es zu spät seyn; darum heute, da du des Herrn Stimme hörest, verstopfe deine Ohren nicht. Sorge für deine Seele!

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Gottes Absichten und eines Christen Verhalten in Krankheit.	2
Gebet.	4
Die Heilung des Gichtbrüchigen.	4
Quellen:	10